

PFARRKIRCHE ST. NIKOLAUS MARKTLEUTHEN



MARK
GRAFEN
KIRCHE





ST. NIKOLAUS MARKTLEUTHEN

30

Die Musen geleiten zur Predigt

Die Musen aus der griechischen Götterwelt säumen den Kanzelaufgang. Der Geist der Renaissance ist noch zu spüren an der Kanzel und am Altar, die im Jahr 1641 nach dem großen Brand in die neue Kirche kamen. Im Barock wurden die Dreieinigkeit und die Engel ergänzt. Sie haben die Musen abgelöst. Auch die Kasettendecke mit den biblischen Bildern ist typisch für die Gotteshäuser dieser Zeit in der Fichtelgebirgsregion. Dahinter wurden Teile der „Kornährendecke“ aus dem 17. Jhd. entdeckt. Die Adresse und die Nähe zum Rathaus zeigen die enge Verbindung zum Ort, der 1954 zur Stadt wurde.



Marktplatz 1 | 95168 Marktleuthen



Apr – Okt täglich 9.00 – 17.00 Uhr

Nov – Mär täglich 9.00 – 12.00 Uhr



Pfarramt: 09285 395



www.marktleuthen-evangelisch.de



Evangelisch-
Lutherische
Kirche in Bayern



Herausgeber und Bildrechte: Markgrafenkirchen e.V.
Hans-Meiser-Str. 2, 95447 Bayreuth, www.markgrafenkirchen-bayern.de
Fotos: David Sünderhauf



ÜBER DIE KIRCHE

Geschichte:

Zeit unbekannt: Bau der ersten Kirche; im Turm-
untergeschoss spätgotische Reste

1368: erste urkundl. Erwähnung von „Leuken“

1577: Zerstörung der Kirche bei Dorfbrand

1641–78: Wiederaufbau nach erneutem Brand und
Ausstattung im Stil der Spätrenaissance

um 1710: barocke Eränzungen und Umbauten

1791: Verlängerung nach Osten, Einbau der Orgel

1895: Umgestaltung der Kirche im neugot. Stil

1935: Wiederherstellung der früheren Gestalt

Ausstattung:

- Altar, im Kern Spätrenaissance (1643), im Ba-
rock ergänzt (Gesprenge, Altaraufbau)
- Renaissance-Kanzel von Peter und Adam Eck,
Eger, (1641), Kanzeldeckel von 1935
- Taufengel von Franz Peter Schuh (1780)
- Vortragekreuz (1. Hälfte 18. Jhd.)
- Barockes Orgelprospekt der Fa. Wiegleb (1791)
- Felderdecke mit 48 neutestamentl. Bildern von
Matthes Gebhardt und Johann David Radius,
darunter „Kornährendecke“ (um 1650)
- Bildnisgrabstein Pfr. Forster, Pfarrersepitaphe



Der Tisch des Herrn

An der Geschichte des Altars zeigen sich besonders gut die Veränderungen im theologischen und künstlerischen Verständnis. „Gott zu Lob und zu Ehren Seines Heiligen Sohnes Fronleichnam“ stiftete ihn Joh. Erhard Buchta 1643 - also ein Abendmahlsaltar (Fronleichnam bedeutet: der Leib des Herrn). Das Altarbild stellt das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern am Gründonnerstag dar.



Die barocken Verzierungen sowie der Aufbau mit den Engeln und dem Bild der Dreieinigkeit kamen wahrscheinlich erst später dazu. Unter Brot und Wein ist der dreieinige Gott gegenwärtig. 1895 schuf man einen neubarocken Hochaltar mit einem großen Kruzifix in der Mitte. Der relativ niedrige bisherige Aufbau landete auf dem Dachboden und kam erst bei der großen Kirchenrenovierung 1935 wieder zu Ehren. In die „Predella“ setzte man passend zum Abendmahlsbild einen Satz aus dem 2. Korintherbrief ein: „So oft ihr von dießem Brot esset ...“

Inspiration

Auch die Kanzel wurde mehrmals umgebaut, überstrichen und endlich wieder freigelegt mit ihren Schnitzarbeiten in dunklem Holz. Peter und Adam Eck aus Eger haben sich mit ihrem Zeichen „verewigt“. Wie groß im Zeitalter der Renaissance der Einfluss der Antike war, zeigen die Figuren der Musen am Kanzelaufgang. Sie stehen wohl für die göttliche In-



spiration, die der Prediger (damals nur Männer) neben aller rhetorischer Kunstfertigkeit braucht. In allem geht es darum, Gott die Ehre zu geben, so wie die Musik „Soli Deo Gloria“, allein Gott zur Ehre erklingt. Dass Gottes Wort im Mittelpunkt steht, belegt die Inschrift am Kanzelkorb. Die Jahreszahl 1617, die hier zu lesen ist, weist weit über die Entstehung der Kanzel 1641 zurück. In den Feldern des Kanzelkorbes sind Christus, die vier Evangelisten und der Apostel Paulus dargestellt - im Stil ganz anders als die vier Musen im Aufgang. Diese Figuren sind bemalt und vergoldet und wurden vielleicht bei der Renovierung 1895 neu geschaffen. Der Kanzeldeckel stammt von 1935, als man die übrigen Teile des wertvollen „Predigtstuhls“ von mehreren dicken Schichten von Ölfarbe befreite.



Biblische Schlüsselszenen

24 Felder der Decke sind mit Szenen aus dem Neuen Testament bemalt. Die Maler Gebhardt aus Markt-leuthen und Radius aus Kirchenlamitz schufen je die Hälfte der Ölgemälde. Sie erzählen, was Jesus Christus für den Glauben bedeutet. So kämpft der gute Hirte gegen den Wolf, der im Begriff ist, eines der Schafe zu verschlingen, während der „Mietling“ ausreißt. Die Schlüsselszene im wahrsten Sinn des Wortes zeigt, wie eine Hand aus den Wolken Petrus die Himmelsschlüssel reicht. So werden die Worte Jesu anschaulich: „Ich will dir die Schlüssel des Himmels geben“. Die Sündenvergebung, die im Gottesdienst geschieht, öffnet die Tür zum Paradies, das Gotteshaus wird zur „Himmelspforte“. In vielen anderen Kirchen drückt das die Figur des Apostels am Altar aus.

Als man 1935 die stark beschädigten Ölgemälde abnahm, um sie zu restaurieren, kam darunter eine ältere Kirchendecke zum Vorschein, eine „Kornährendecke“ (auch „Fischgratdecke“), bemalt mit Engelsköpfen, Rosenblüten und Ranken. Die Kirchenrechnungen berichten, dass die Bretter, die nach dem Brand von 1641 eingebaut worden waren, 1666 bemalt wurden. Neben dem Arbeitslohn ist auch der Bierkonsum festgehalten. Heute ist ein Abschnitt der wieder verdeckten Schale im Vorraum zu sehen.





Taufengel und Orgel

Typisch für Markgrafenkirchen sind auch der Taufengel und die Aufstellung der Orgel auf einer Empore hinter dem Altar. Der „Tauf-Cherubim“, wie er in der Rechnung von 1780 heißt, wurde 1935 wieder in Dienst genommen. Allerdings entfernte man den Eisenring, an dem das rote oder blaue Zugseil befestigt war, womit er von der Kirchendecke herab gelassen wurde. Der Lorbeerkranz als Verheißung ewigen Lebens trägt noch die originale Taufschaale aus Zinn mit dem Stifterwappen.

Die Orgel der Firma Wiegleb, Bayreuth, mit ihrem prächtigen barocken Prospekt fand ihren hervorgehobenen Platz erst bei der Renovierung 1935. Bemerkenswert ist das Wappen mit dem roten brandenburgischen Adler und der Zahl 1791 oben am mittleren Pfeifenturm. In diesem Jahr endete die markgräfliche Herrschaft und ging an Preußen über. So dürfte dieses Abzeichen eines der letzten seiner Art sein. Die beiden musizierenden Engel, die jetzt rechts und links angebracht sind, stammen wohl von der Vorgänger-Orgel. Diese hatte die Firma Tretscher aus Kulmbach 1655 gebaut.

MARKGRAFENKIRCHEN ENTDECKEN.

Entdecken Sie die Kirchen im Markgrafenstil in Oberfranken. Im Markgraftum Brandenburg-Kulmbach / Bayreuth und in angrenzenden Gebieten finden sich wahre Schätze barocker Baukunst. Ausländische und heimische Künstler und Handwerker schufen hier Bauwerke, die in allen Einzelheiten die christliche Botschaft verkünden. Sie laden ein zum Schauen und Staunen, zur Stille, zur Andacht und zum Gebet.

Informationen: www.markgrafenkirchen.de,
Anleitung zur Meditation im Kirchenraum:
Evang. Gesangbuch Bayern, Nr. 726, S. 1230

Benachbarte Markgrafenkirchen

- | | | |
|---------------|---|----------------|
| Nr. 35 | Zur Himmelspforte Münchberg
Friedhofweg 1 95213 Münchberg | 18,5 km |
| Nr. 43 | St. Johannes Röslau
Ludwigsfelder Str. 4 95195 Röslau | 6,5 km |
| Nr. 47 | Gottesackerkirche Selb
Friedhofsplatz 2 95100 Selb | 12,7 km |
| Nr. 56 | Stadtkirche Weißenstadt
Kirchplatz 2 95163 Weißenstadt | 12,6 km |
| Nr. 59 | Stadtkirche Wunsiedel
Maximilianstr. 30 95632 Wunsiedel | 12,6 km |

